

C6 Krefelder Kultur

Zauberhafte Retrospektive in Glas

Für Klaus Michael Dross war früh klar: „Ich wollte etwas mit Glas machen, aber ohne Farbe“. Werke aus 40 Schaffensjahren des inzwischen 90-jährigen sind in einer zauberhaften Ausstellung zu sehen.

VON CHRISTINA SCHULTE

KREFELD Der Titel „Glasbilder – Skulpturen – kinetische Arbeiten“ steht über der Ausstellung bei Kunst und Krefeld, mit der dem Künstler Klaus Michael Dross zum 90. Geburtstag gratuliert wird. Dross hat an der Steinstraße Arbeiten aus den vergangenen 40 Jahren versammelt: „Ich habe sie nach dem jetzigen Stand zusammengestellt“, sagt er. Ein durchgängiges Merkmal wird schon beim Betreten deutlich: Er verzichtet völlig auf Farbigkeit. Was hier steht, ist durchsichtig, silbern, schwarz oder weiß.

Mitten im Raum hängt ein Mobile, das sich sacht im Kreise dreht. Es besteht aus acht Strängen mit Doppel-linsen. Durch das Drehen verändern sich Lichtbrechung und Blickwinkel ständig. Diese Linsen hat er von einem Optiker in Ungarn geschenkt bekommen, hergestellt wurden sie lange davor in Viernsen. Ein kurioser Dreh an den Niederhein.

„Wenn man mit Glasperismen arbeitet, ergibt es sich von selbst, dass Bewegung dazugehört“, sagt Dross. Bei seinen kleinformatigen Arbeiten setzt er genau das ein. „Schmetterlinge“ zum Beispiel hat auf seiner vorderen Ebene die Reihung von sechs mal neun Glasperismen, dahinter etwas kaum Erkennbares in Bewegung und als dritte Ebene schließlich einen Spiegel.

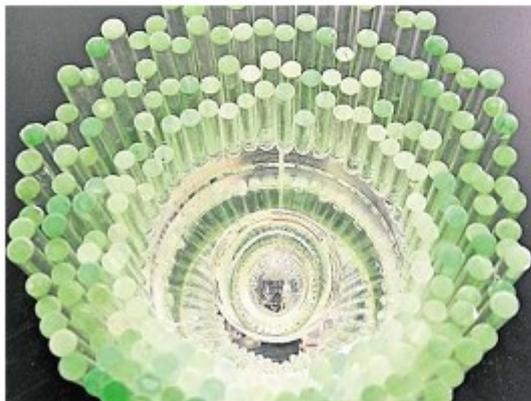
Unwillkürlich schaut man auf die Rückseite, die nichts verrät. Eine kindliche Herangehensweise, die mit der spielerischen und humorvollen Kunst des Klaus Michael Dross durchaus verwandt ist. Wenige Arbeiten übrigens haben einen Titel: „Ich möchte, dass die Fantasie des Betrachters angeregt wird“, wünscht sich Dross, „jeder sieht etwas anderes.“

Dross verwendet Glas, das er selbst hergestellt hat, und auch vorgefertigtes aus der Fabrikation für Chemielaboratorien oder auch mal Geschenke wie die Linsen für sein Mobile. Für die Präsentation von fünf „Blumen“ auf einer Vitrine hat



Bewegung und Licht spielen bei Klaus Michael Dross eine zentrale Rolle. Der 90-Jährige stellt in der Alten Post aus: hier seine fünf „Blumen“.

FOTO: MARK MOONIK



Auf Farbe verzichtet Dross bei seinen Glasobjekten. Spannung erzielt er über die Form.

FOTO: MARK MOONIK

er jeweils eine andere Anzahl von Linsen hergestellt und sie aneinander gesetzt. Mal konvex, mal konkav; mal auf verbranntem Edelstahl (ein Gießtrichter) oder auf Plexiglas – diese kleine Ansammlung changiert in ihren Spiegelungen je nach Blickwinkel und Entfernung. Das gilt für alle Arbeiten in dem Raum der Alten Post, und so erfreut und amüsiert das Betrachten den Besucher der Ausstellung.

Klaus Michael Drossens Entscheidung für das Glas als Werkstoff erklärt sich aus einer Begegnung mit der Familie Fünders. Wolfgang Fünders, der Vergolder, war sein Freund; Glaskünstler Gustav Fünders dessen Vater. Bei ihm hat er zuerst sakrale, vielfarbige Arbeiten gesehen und daraus zwei Schlüsse für sich gezogen: „Ich will was mit Glas machen und ich will keine Farben verwenden.“

INFO

Die Ausstellung ist bis zum 26. Januar zu sehen

Ausstellung Klaus Michael Dross „Glasbilder – Skulpturen – kinetische Arbeiten“ ist zu sehen bei Kunst und Krefeld, Alte Post, Steinstraße/Ecke Dreikönigenstraße

Eröffnung am Sonntag, 24. November 11.30 bis 14.30 Uhr.

Dauer bis Sonntag, 26. Januar.

Öffnungszeiten: Mittwoch und Donnerstag von 15 bis 18 Uhr, Sonntag von 15 bis 17 Uhr. Vom 16. Dezember bis 7. Januar geschlossen.

Seine erste Begegnung mit einer Glashütte hatte der am 22. November 1934 in Rheydt Geborene in Thüringen. Die Familie war ausgebannt und dorthin evakuiert. Der damals Achtjährige ging zu einer Werkstatt und erbat sich ein Glasrohr – was er auch erhielt. „Damit konnte man so gut Tollkirschen schießen“, sagt er. Zurück im Rheinland machte er eine kaufmännische Lehre und besuchte Kunstkurse in der Abend-

schule. Er schuf Plakate für Kinos, dekorierte Schaufenster, arbeitete für eine Tapetenfabrik, malte und übte sich im Kopieren großer Meister. „Die Arbeiten habe ich alle Fünders vorgelegt“, erinnert sich Dross.

Die erste Begegnung mit Glas, als er acht Jahre alt war, die zweite mit 20 und die dritte mit 48. Damals hatte ein Freund, Chemiker an der Uni Jülich, eine Empfehlung für ihn. Der Glasbläser Neumann schied aus dem Dienst aus und wurde von Klaus Michael Dross als Lehrer angeworben. Innerhalb von zwei Jahren unterwies er ihn in allen Fertigkeiten, die er für die Arbeit mit seinem geschätzten Material braucht.

Dross richtete sich eine Werkstatt mit wassergekühlter Bandschleifmaschine, Diamantsäge, Glasbohrmaschine und Werkzeug aller Art ein. Nicht gerade günstig. Seine Ausbildung begann mit dem Blasen von Kugeln. Also beschaffte er sich schwarzes Glas, fertigte Glaskugeln mit Anhänger und vergoldete sie mit Blattgold – ein großer Erfolg, mit dem er seine Schulden tilgte. Er hat weiter mit Kugeln gearbeitet und mit anderen Formen und viele Möglichkeiten ausprobiert – seine Kunst ist nicht für Museen, sondern für Menschen, die gerne damit leben wollen.